



Jeremia 20:7-13

7 HERR, du hast mich überredet und ich habe mich überreden lassen. Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin darüber zum Spott geworden täglich, und jedermann verlacht mich. 8 Denn sooft ich rede, muss ich schreien; »Frevel und Gewalt!« muss ich rufen. Denn des HERRN Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. 9 Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es zu ertragen, aber konnte es nicht. 10 Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: »Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.« 11 Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen. Sie müssen ganz zuschanden werden, weil es ihnen nicht gelingt. Ewig wird ihre Schande sein und nie vergessen werden. 12 Und nun, HERR Zebaoth, der du die Gerechten prüfst, Nieren und Herz durchschaust: Lass mich deine Rache an ihnen sehen; denn dir habe ich meine Sache befohlen. 13 Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

Wenn wir das Buch Jeremia lesen, erkennen wir die Ähnlichkeit zur heutigen Zeit, überraschende und schockierende Ähnlichkeiten. Jeremias Dienst kann mit der Arbeit einiger Pastoren von heute verglichen werden. Jeremia predigte, dass die Zerstörung kommen und der Herr bald folgen würde. Er konfrontierte die falschen Propheten, die die Botschaft veränderten und die Menschen betrogen.

Er sah zu, wie die Menschen, die einst unter der Herrschaft ihres guten Königs Josiah ihren Glauben gezeigt hatten, in den folgenden Jahren langsam abfielen.

Schmerzlich sehen wir heute dasselbe Bild, es ist notwendig, das Wort der Wahrheit zu predigen, ohne die Lüge zu verbergen, es ist notwendig, das Werk des Betrügers zu zeigen.

3.

Jeremias Leben verlief nicht so, wie er es sich erhofft hatte. Das Leben begann für den Propheten gut. Er wurde während der Regierung eines der guten Könige von Juda, Josiah, geboren. Er stammte aus einer Priesterfamilie und begann seine Arbeit als Prophet wahrscheinlich im Alter von achtzehn Jahren.

Den meisten Männern in Juda war es nicht einmal erlaubt, die Heilige Schrift zu kommentieren, bis sie Dreissig waren. Und der Herr hatte ihm unglaubliche Gaben gegeben. Gott hat Jeremia stark gemacht.

Der Herr beschrieb ihn als eine feste Mauer:

«Ich habe dich an diesem Tag zu einer befestigten Stadt, einem eisernen Pfeiler und einer Mauer aus Messing gemacht.» (1:18)

«... Denn ich mache dich für dies Volk zur festen, ehernen Mauer» (15:20).

Gott sprach direkt zu ihm. Er machte Jeremia weise, verständnisvoll und passioniert. Und das alles machte ihn sehr unbeliebt.

Jeremiahs Familie und Freunde verliessen ihn, und er war allein auf der Welt.

Seine Weisheit machte es ihm sogar unmöglich, sich an einfachen Vergnügungen zu erfreuen, weil er die eindringende Zerstörung sah. Er durchlebte die schlechten Zeiten in den letzten Jahren des Königreichs Juda.

Das Schlimmste von allem war, dass all der bevorstehende Schmerz und die Trauer völlig vermeidbar waren. Aber niemand wollte zuhören. Die falschen Propheten versicherten dem Volk, Gott sei ein Unterstützer ihrer Sünde, und Jeremia sei nur ein verbitterter Konservativer.

Die Menschen hatten den Herrn verlassen und Macht, Geld und Vergnügen zu ihren Göttern gemacht.

Sie hatten behauptet, den wahren Gott zu kennen, aber sie beteten falsche Götter an und verlangten, dass die Kirche und der Prophet das Wort Gottes ändern und sie für rechtschaffen erklären.

Die Welt liebt Jesus nicht, und der Respekt vor dem Wort Gottes ist in letzter Zeit stark gesunken.

Für viele ist es leichter und einfacher, zu schweigen und sich von allen Unwahrheiten fernzuhalten.

2.

Jeremia hatte die gleiche Erfahrung.



Wie hält man in einer Zeit wie dieser am Wort Gottes fest?

Moses, Samuel und Jeremia mögen grosse Fürbitter gewesen sein, aber auch sie brauchten jemanden, der für sie Fürsprache einlegt.

Gehen wir zu dem, der gekommen ist, um zwischen der sündigen Welt und dem königlichen Zorn zu stehen. Dem, den unser Vater uns gesandt hat. Jesus legte während seines gesamten Amtes Fürsprache ein:

«Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt» (Hebräer 5:7).

Jesus starb in der Fürbitte. Seine Fürsprache nahm unsere ganze Hölle auf sich, so dass das Einzige, was auf uns fallen würde, der Schatten seines Kreuzes sein würde. Dies ist die letztendliche Erfüllung der Rolle des Fürbitters. Die Vergebung, um die Mose Gott bat, die Vergebung, die Samuels Volk von Gott erbat. Alles kam zu ihnen und zu uns durch den Grossen Hohenpriester Jesus.

Jesus ist unser Fürsprecher, er hat es am Kreuz vollbracht, er hat es nicht abgeschafft.

Er gibt allen Gläubigen die Möglichkeit, durch seine Gabe des Gebets die Rolle des Fürbitters fortzuführen. Er gibt ihnen die Fähigkeit, mit dem Psalmisten zu singen:

«Mein Gebet möge vor dir gelten als ein Räucheropfer, das Aufheben meiner Hände als ein Abendopfer» (Psalm 141,2).

Jeremias hörte nicht auf, Gottes Wahrheit zu verkünden.

Die heutige Lesung zitiert ihn: *«Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer, verschlossen in meinen Gebeinen. Ich mühte mich, es zu ertragen, aber konnte es nicht. Denn ich höre, wie viele heimlich reden: »Schrecken ist um und um!« »Verklagt ihn!« »Wir wollen ihn verklagen!« Alle meine Freunde und Gesellen lauern, ob ich nicht falle: Vielleicht lässt er sich überlisten, dass wir ihm beikommen können und uns an ihm rächen.» (v 9-10).*

Es bringt unser Leben und unseren Zweck auf den Punkt.

Gott hat sein Volk, seine Kirche, hier auf Erden nicht verlassen, damit sie gleichberechtigt mit der Menge ist.

Er spricht ein anderes Wort als sie - ein grösseres und ewigeres Wort, das ihm immer Recht geben wird. Sie ist nicht nur richtig, weil sie wahr ist, sondern auch, weil ihr Zweck darin besteht, die Welt vor ihrer eigenen Torheit zu retten.

Wenn du deine Kinder, deine Frau, deine Freunde, deine Eltern und sogar deine Feinde liebst, musst du wollen, dass sie diese Wahrheit hören und kennen.

Der Herr liebt seine Kinder, und deshalb ist dieses Wort in allen Generationen verkündet worden. Er wird es nicht sterben lassen. Er wird es nicht ungehört durchgehen lassen.

Er wird nicht zulassen, dass es leer zu ihm zurückkehrt, ohne den Zweck zu erfüllen, zu dem es geschickt wurde.

Das bedeutet nicht, dass wir dem Zorn der betrogenen oder bösen Menschen entgehen werden, aber wie Jeremia ertragen wir ihre Verachtung in dem Wissen, dass unsere Rechtfertigung nahe ist:

«Aber der HERR ist bei mir wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht gewinnen. Sie müssen ganz zuschanden werden, weil es ihnen nicht gelingt. Ewig wird ihre Schande sein und nie vergessen werden» (Vers 11).

Wir irren uns, wenn wir glauben, dass wir auf der Erde sind, um uns wohl zu fühlen und das Leben zu geniessen.

(Das ist Teil der Verheissung des Himmels, nicht der Erde.) Diejenigen, die das Wort des Herrn sprechen, befinden sich in einem Kampf um das Leben der Welt. In Wirklichkeit ist es keine Option, die Köpfe unten zu halten und die Augen abzuwenden, wir stehen einem Feind gegenüber, der von Tod und Zerstörung besessen ist.

1.



Erst wenn wir verstehen, was auf dem Spiel steht, wird der Aktionsplan klar, und die Art und Weise, wie wir leben müssen, wird zu einem Glaubensbekenntnis.

Wir beten, dass unser himmlischer Vater uns von allem Bösen an Leib und Seele, von eitlen Taten und Ehre befreit und uns schliesslich, wenn unsere letzte Stunde gekommen ist, freundlich aus diesem Tal der Tränen erlöst und zu Ihm in den Himmel führt.

Wir verkünden das Blut Gottes, das Sünde und Tod und die Macht des Teufels überwindet. Und wir tun dies zuerst unter uns, weil wir Teil des Bösen gewesen sind.

Die Befreiung, die wir verkünden, ist nicht nur für die Welt, die sie nicht hat. Sie ist für uns, die wir die Befreiung haben. Wir brauchen einen Erlöser, nicht nur für die Welt, sondern auch für uns selbst und für den Zorn, den wir verdient haben. Bevor wir von der Angst und Wut, die wir in der Welt haben, überwältigt werden, müssen wir auch unsere tiefe Not verstehen.

Die Kirche ist die Heimat rebellischer Sünder, die Trost und Vergnügen suchen. Wir haben in jeder Hinsicht gesündigt, wie es die Welt getan hat. Wir teilen die Obsessionen der Welt.

Die Kirche ist aber auch die Heimat der Vergebung und des Friedens, der durch den Tod und die Auferstehung Christi entstanden ist. Gegründet durch die unersättliche Liebe unseres Vaters und ausgegossen durch den Heiligen Geist durch Wort und Sakrament über uns.

Unsere Sünden sind vergeben, und wir können dieses unverdiente Geschenk teilen. Letztendlich ist es klar, dass die Welt die Kirche aus den falschen Gründen hasst. Sie hören unsere Worte als eine gerechte Verurteilung, die ihnen die Hoffnung auf Macht, Integrität und irdische Ziele raubt. Sie verteidigen das Böse so schnell; allzu oft hören sie nicht auf das Heil, das die Propheten inmitten ihres vergeblichen Kampfes verkünden.

Aber denkt heute daran, dass dieses prophetische Wort für uns Realität geworden ist.

«Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!» (V13)
Weil sie sich nicht selbst retten können.

Verfolgungen werden kommen, aber die prophetische Stimme wird gehört werden.

Mögen Gottes Worte des Trostes an Jeremia auch euer Trost sein.

Nach so vielen Worten der Gerechtigkeit, nach der Zurückweisung von Jeremias Bittgebetsworten im Namen seines Volkes, hatte der Herr eine besondere Erinnerung für seinen Propheten ... und für euch.

Lasst diese Menschen sich an Euch wenden, aber wendet Euch nicht an sie.

Denn ich mache dich für dies Volk zur festen, ehernen Mauer. Wenn sie auch wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR, und ich will dich erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

So soll es sein.

Amen